

LVBS konkret

LVBS
Sachsen e.V.
- Der Berufsschullehrerverband -



8. SCHUL- POLITISCHES FORUM



12. JAHRGANG, AUSGABE MAI / JUNI 2016

Ausserdem: Didacta in Köln
Industrie 4.0





EDITORIAL

Liebe Leserinnen, lieber Leser, alles neu macht bekanntlich der Wonne-
monat Mai. Das ist aber nur eine Neuigkeit,
denn die Geschäftsstelle des LVBS ist schon

im Monat März an ihren neuen Standort
umgezogen. Die Adresse ist nun nicht mehr
am BSZ für Elektrotechnik sondern „zwei
Blocks“ weiter die Strehleener Str. 14 in
Dresden. In zwei mit knapp 70 m² großen
Büroräumen können wir unsere Arbeit
fortsetzen.

Ebenfalls neu gestaltet und professionell
gedruckt, halten Sie die Verbandszeitung
„LVBS-Konkret“ in ihren Händen. Neben
einer besseren optischen Qualität, wollen
wir an Bewährtem festhalten und Sie an den
wichtigen Ereignissen der Vergangenheit
wie an kommenden teilhaben lassen.
Mit den Personalratswahlen am Ende des
Monats Mai werden die Stufenvertretungen
für die nächsten 5 Jahre gewählt. Auf einer
gemeinsamen Liste mit dem Sächsischen
Lehrerverband (SLV) und dem Philologen-
verband Sachsen (PVS) stehen Kandidaten
des LVBS auf den Wahllisten. Wir kämpfen
um den Einzug in die Gremien der Inte-
ressenvertretungen und bitten um ihre
Unterstützung. Gerade bei den Kolleginnen
und Kollegen, die noch unentschlossen
sind, können Sie als unser Sprachrohr auch



NEUE ADRESSE

Die Geschäftsstelle des LVBS ist schon im März
an ihren neuen Standort umgezogen

Nichtmitglieder von Ihrem Berufsschullehrerverband
berichten – denn nur ein starker Verband ist in der
Lage, die Belange der Berufsschullehrerinnen und
Berufsschullehrer geeignet zu platzieren und erfolgreich
vertreten.

Wir, als Berufsschullehrerverband präsentieren uns
auch auf den sozialen Netzwerken. Beginnend mit Face-
book können Sie uns neben dem bekannten Internet-
auftritt www.lvbs-sachsen.de digital besuchen und uns
Ihr Vertrauen per „Gefällt mir!“ schenken.

Wir freuen uns auf Sie.

SIE FINDEN UNS JETZT AN DIESER NEUEN ADRESSE:

Strehleener Straße 14
01069 Dresden

Telefon: 0351 4735288
Fax: 0351 4735288
E-Mail: kontakt@lvbs-sachsen.de
www.lvbs-sachsen.de

INHALT

- 04 **8. SCHULPOLITISCHES FORUM**
- 09 **FORDERUNG NACH KURS-
KORREKTUR IN DER BILDUNGS-
POLITIK**
- 10 **KRITIK AM BAULICHEN ZUSTAND
DES BSZ FÜR WIRTSCHAFT
„PROF. DR. ZEIGNER“**
- 12 **PROJEKT MISSIDE GUINEA E.V.**
- 13 **DIE BERUFSSCHULE IM WANDEL
DIDACTA IN KÖLN**
- 14 **FORSCHUNGSKOLLOQUIUM
INDUSTRIE 4.0**
- 18 **EINLADUNG ZUR 31.
SENIORENVERANSTALTUNG**
- 19 **TERMINE**

8. SCHULPOLITISCHES FORUM

AM 05. MÄRZ 2016 IN RADEBEUL



von Torsten Friebe

Der Einladung des SBB und der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages zum 8. Schulpolitischen Forum folgten auch am 05.03.2016 zahlreiche Vertreter der Verbände, Abgeordnete und weitere interessierte Gäste aus Wirtschaft, Elternschaft und Lehrern ins Radisson Blu Park Hotel nach Radebeul. Bereits im Grußwort des Landesvorsitzenden des SBB Beamtenebund und Tarifunion Gerhard Pöschmann verwies dieser auf die anstehenden Probleme im Zusammenhang mit den bevorstehenden Altersabgängen im Bildungsbereich. Lothar Bienst bereitete in seinen einführenden Bemerkungen zur Veranstaltung auf das eigentliche Thema vor, indem er eine Wegbeschreibung bis zum heutigen Stand der Schulgesetznovelle in Sachsen darlegte. Die Modifizierung des Schulgesetzes sei nötig geworden um den Bereich der Bildung im Freistaat Sachsen zukunftssträhig zu beschreiben. In den vergangenen Jahren sei in Sachsen intensiv über Sparmaßnahmen im Personalbereich gesprochen worden, da die schwierige wirtschaftliche Situation bis 2013 dies erforderte. Momentan zeige sich aber



Podiumsdiskussion mit Brunhild Kurth, Lothar Bienst, Jens Weichelt, Frank Haubitz, Dirk Baumbach, Franz-Josef Fischer und Kerstin Daniel

eine andere Bevölkerungsentwicklung als prognostiziert, mit einschneidenden Folgen für das Bildungssystem. Zusätzlich schiebe der Freistaat einen „Altersbauch“ bei den Lehrkräften an den öffentlichen Schulen vor sich her. Bei der Novellierung des Schulgesetzes habe man aus Fehlern der Vergangenheit gelernt und die Beteiligung von Vertretern vieler Interessengruppen von Beginn an gefördert. Daraus entstand der aktuelle Referentenentwurf, welcher umgehend veröffentlicht worden sei, um weitere Rückmeldungen zu ermöglichen. Die bildungspolitischen Interessen der sächsischen CDU fänden sich zu großen Teilen in diesem Entwurf wieder. So bliebe

beispielsweise das zweigliedrige Schulsystem unverändert, das Förderschulsystem würde beibehalten, die Eigenverantwortung der Schulleiter gestärkt und die Problematik der Schulen im ländlichen Raum aufgegriffen. Vor den Sommerferien 2016 soll der Gesetzesentwurf zur Vorlage kommen, im Oktober oder November verabschiedet werden und zum Schuljahr 2017/18 in Kraft treten. Das Schulgesetz sei der am meisten diskutierte Gesetzestext der vergangenen Jahre in Sachsen.

Die Teilnehmer der sich anschließenden Podiumsdiskussion Brunhild Kurth (Sächsische Staatsministerin für Kultus),

Lothar Bienst (MdL), Jens Weichelt (Vorsitzender des Sächsischen Lehrerverbandes), Frank Haubitz (Vorsitzender des Philologenverbandes Sachsen), Dirk Baumbach (2. Vorsitzender des Lehrerverbandes Berufliche Schulen in Sachsen), Franz-Josef Fischer (Stellvertretender Bundesvorsitzender der Katholischen Erziehergemeinschaft) und Kerstin Daniel (Vorsitzende des Sächsischen Schulleiterverbandes) bezogen zum Entwurf des sächsischen Schulgesetzes Stellung und verständigten sich zu unterschiedlichen Positionen. Moderiert wurde die Runde durch Heike Schmolz, Korrespondentin für Schul- und Hochschulpolitik der Frankfurter

Allgemeinen Zeitung. Im Zusammenhang mit der Schulgesetznovelle thematisierte man auch die Schulnetzplanung, wobei die Kultusministerin Brunhild Kurth die Planungsarbeit dazu insbesondere in regionalen Planungsverbänden sehen möchte. Zudem sei das Schulnetz der beruflichen Schulen in Sachsen in der derzeitigen Form nicht aufrecht zu erhalten. Der Grund dafür liege im Bevölkerungsaufwuchs einerseits, im Bevölkerungsschwund im ländlichen Raum andererseits. Eine wichtige Frage sei, wie man den ländlichen Raum stärken könne. Lothar Bienst äußerte hingegen, dass die Schulnetzplanung Sache des Landes sein müsse, also des SMK. Momentan sei ein Kampf entbrannt unter den Landkreisen und kreisfreien Städten. Nun sollen vier Planungsverbände diese Planung übernehmen, erst nachgeordnet entscheidet das SMK. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigten aber, dass eine Planung im Berufsschulnetz nur eine zentrale Instanz organisieren könne. Die gleiche Ansicht vertrat Dirk Baumbach, denn eine Planung durch vier Planungsverbände sei viel zu langwierig, Sachsen brauche einen zentralen Planungsverband.

Zum Thema Inklusion stellte Heike Schmall die Frage an die Runde, wie lernziendifferentes Unterrichten unter den derzeitigen Bedingungen eigentlich funktionieren solle? Kerstin Daniel äußerte dazu, dass es tatsächlich Probleme durch die vielen differenzierten Anforderungen gäbe, welche mit der momentanen Organisationsstruktur kaum zu bewältigen wären. Diese Form der Integration sei zwar für die Betroffenen gut, aber die Bedingungen müssten geschaffen werden um den Anforderungen aller am Inklusionsprozess Beteiligten gerecht werden zu können. So stehe die Forderung nach Schulsozialarbeitern, welche im Schulgesetz

festgeschrieben werden müsse. Laut Franz-Josef Fischer brauche man „saubere“ inhaltliche und finanzielle Regeln für die Inklusion. Dazu ergänzte Dirk Baumbach, dass die Kollegen vorbereitet und fortgebildet werden müssten, um diesen Anforderungen Rechnung tragen zu können. In der Diskussion wurde weiterhin deutlich, dass Inklusion nicht immer von Erfolg gekrönt sei und es sich um einen individuell sehr differenzierten Prozess handle, bei welchem auch die Befindlichkeiten der anderen (Schüler und Eltern) berücksichtigt werden müssten.

Die Kultusministerin reagierte darauf, indem sie äußerte, dass Inklusion und Integration „gewollt“ sein müssten. Die Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen leisteten zwar auf diesem Feld bereits eine „Super-Arbeit“, benötigten auf dem Weg jedoch Begleitung. Dazu würde derzeit unter anderem ein wissenschaftlich begleiteter Schulversuch in Sachsen durchgeführt, dessen Evaluationsergebnisse in die weitere Diskussion einfließen werden. Zudem müssten insbesondere den älteren Kollegen, welche in ihrer Ausbildung noch nicht auf diesem Gebiet geschult worden sind, Fortbildungsangebote unterbreitet werden. Zum Thema Sozialarbeiter an Schulen äußerte sie sich recht konkret, indem sie formulierte: „Wir brauchen Schulsozialarbeiter als Vertrauenspersonen, welche dauerbeschäftigt sind und nicht unter der Dienstaufsicht der Schulleiter stehen.“

In der weiteren Diskussion wurde jedoch schnell deutlich, wie eng die Grenzen für derartige Forderungen gesteckt sind, was sich auch am Problem des bereits angesprochenen „Altersbauches“ (Lothar Bienst) und dem damit verbundenen akuten Nachwuchsproblem in der sächsischen Lehrerschaft zeigt.

Heike Schmall richtete in ihrer Moderation die Frage an die Teilnehmer der Podiumsdiskussion, wie der Lehrernachwuchs in Sachsen organisiert werden könne und woher diese geforderten hochqualifizierten Lehrer kommen sollten? Dazu führte Lothar Bienst anhand aktuellen Zahlenmaterials aus, dass sich in Sachsen jährlich zwar ca. 2000-2500 Lehrer in der Ausbildung befänden, Sachsen in den kommenden Jahren jährlich etwa 1400-1600 neue Lehrer benötigen würde, auf Grund unterschiedlicher Faktoren (insbesondere Abwanderung in andere Bundesländer) aber wesentlich weniger dem sächsischen Arbeitsmarkt zur Verfügung ständen. In Sachsen habe man sich nach der Wiedervereinigung für den Weg entschieden, Lehrer nicht zu verbeamen. Nun stehe man jedoch in einem Konkurrenzkampf mit anderen Bundesländern. Somit müssten Anreize geschaffen werden, insbesondere tariflicher Art. „Wir haben keine Zeit und müssen jetzt handeln.“ Jens Weichelt griff das Thema auf, indem er formulierte, dass die Realität noch verschärfter sei, da zunehmend keine vollständig ausgebildeten Lehrer eingestellt würden. Es müsse aber dennoch weiter für den Lehrerberuf geworben werden und es dürfe keine „Aufweichung“ durch Seiteneinsteiger geben. Dirk Baumbach ergänzte, dass die Altersentwicklung im Bildungssektor viele Jahre bekannt sei, jedoch ignoriert wurde. Als Vertreter des LVBS fehle es ihm nicht an Fantasie, attraktive Bedingungen zu finden.

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion forderte Heike Schmall die Teilnehmer auf mit wenigen Worten eine „Mängelliste“ zur Schulgesetznovelle an die Kultusministerin zu formulieren. Im Kern wurden dabei nochmals auf die unbedingt nötigen Schulsozialarbeiter, die bereitzustellenden



Staatsministerin
Brunhild Kurth

finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Inklusion, die Erhöhung der Attraktivität des Lehrerberufes in Sachsen, den vernünftigen Gestaltung des Schulnetzplan für die beruflichen Schulen und die kritische Betrachtung von hinderlichen Mindestschülerzahlen hingewiesen.

In ihrer Antwort erinnerte Frau Kurth die Anwesenden daran, dass ein demokratisches Gesetzgebungsverfahren außerordentlich anstrengend und langwierig sei. Bis Ende April solle aus den Stapeln von Änderungswünschen mit weit über 1000 Änderungsvorschlägen im SMK die Einarbeitung in den Referentenentwurf

erfolgen, bevor sich das Kabinett damit befassen wird. Nach der anschließenden Diskussion durch den Landtag könnte der Gesetzesentwurf im November verabschiedet werden. Viele Sachverhalte werden in den im Frühjahr 2017 zu erarbeitenden Verordnungen und Verwaltungsvorschriften im Detail zu klären sein, um nicht bei jeder Anpassung das Schulgesetz ändern zu müssen. Am 01.08.2017 könne dann das Einführungsschuljahr des neuen Gesetzes beginnen.

In der sich anschließenden offenen Diskussion zeigte das Auditorium ein starkes Interesse am Thema der Veranstaltung. Dieses manifestierte sich in vielen bisher unbeantworteten Fragen sowie Hinweisen und Wünschen zur Schulgesetznovelle. In ihren Antworten ging die Kultusministerin nochmals auf die Personalsituation ein, wobei sie insbesondere den Schulleitern mehr Spielräume und Mitspracherecht bei Personalangelegenheiten zusicherte. In den kommenden Jahren werde sich die angespannte Situation verstärken, so dass Seiteneinsteiger in „Größenordnungen“ eingestellt werden müssten. Dazu sei es notwendig, Rahmenbedingungen zu schaffen, beispielsweise müssten begleitende Lehrer Abminderungsstunden erhalten. Auch den Stundenumfang von Seiteneinsteigern zu reduzieren, sei denkbar. Fragen und Antworten zu Klassenbildung, die Rolle des Hortes in der Grundschule, Datenschutz und Klassenstärken zeigten den hohen Diskussionsbedarf in Sachsen.

In ihrem Schlusswort rundete Frau Kurth die Veranstaltung inhaltlich ab, indem sie trotz des akuten Nachwuchsmangels in den MINT-Fächern darauf verwies, dass den sogenannten „weichen“ oder geisteswissenschaftlichen Fächern eine

zentrale Funktion für die kommunikative, soziale und politische Bildung innewohne, „um junge Menschen zu emphatischen und diskursfreudigen Bürgern zu erziehen“.

Die Erwartungen der Teilnehmer an diese Veranstaltung werden sehr unterschiedlich gewesen sein, somit fällt es schwer ein Fazit zu ziehen. Letztlich sind (bereits bekannte) Argumente ausgetauscht, Konkretisierungen und verbindliche Aussagen jedoch nicht getroffen worden und in diesem Rahmen auch nicht zu erwarten gewesen. Wie mehrmals deutlich gemacht wurde, ist die Arbeit an der Schulgesetznovelle kein „Wunschkonzert“ und wer in Sachsen den Takt vorgibt, sollte jedem bekannt sein. Was bleibt, ist die Hoffnung der Teilnehmer, dass es sich bei dem als „mit großer öffentlicher Beteiligung“ beschriebenen Prozess der Novellierung des Sächsischen Schulgesetzes nicht lediglich um ein pseudo-basisdemokratisches Verfahren handelt, welches letztlich durch die engen Grenzen parlamentarischer und finanzwirtschaftlicher Prozesse die Arbeit der Mitwirkenden entwertet.

BILDUNGSPOLITIK

ABSENKUNG DER QUALIFIKATIONSANFORDERUNGEN UNTERGRABEN DIE BERUFLICHE BILDUNG

Bundesinnenminister Thomas de Maizière forderte auf der 57. Jahrestagung des Deutschen Beamtenbundes (DBB) zur Bewältigung der derzeit anstehenden Probleme das Anforderungsniveau sowohl in der Berufsausbildung als auch der Lehrerbildung abzusenken.

Der LVBS Sachsen e. V. hat sich dazu mit folgender Kritik an seine Dachorganisationen DBB, BLBS und VLW gewandt und Kurskorrektur auf Bundesebene gefordert:

*Sehr geehrte Kolleginnen,
Sehr geehrte Kollegen,
Bundesinnenminister Thomas de Maizière forderte während einer Ansprache zur 57. dbb Jahrestagung in Köln (10. bis 12. Januar 2016) „Flexibilität und Pragmatismus“.*

Erforderlich seien „Flexibilität und Pragmatismus“. So könne es für eine begrenzte Zeit nötig sein, Anforderungen an die berufliche Qualifikation – etwa bei Lehrkräften – abzusenken. Berufliche Fertigkeiten der ins Land Kommenden sollten am besten direkt im Betrieb oder in der Ausbildungsstätte „im Echtbetrieb“ überprüft werden. Es sei Zeit und Gelegenheit, die Lage als Chance zu Modernisierung und Flexibilisierung zu begreifen. [dbb aktuell vom 14.01.2016] Herr de Maizière illustriert zwar das Thema der Jahrestagung „Herausforderung für die Demokratie – Politik contra Bürger“ damit hervorragend, jedoch sind wir der Meinung, dass die geforderten Maßnahmen teilweise falsch und für unser Bildungssystem geradezu gefährlich sind!

Der Lehrerverband Berufliche Schulen Sachsen e. V. – LBVS - fordert :

- **Erhalt der Qualität unserer Bildungslandschaft**
- **Keine Absenkung der Qualifikationsanforderungen für Lehrer**

Das Bildungsniveau der deutschen Bevölkerung und damit die Wirtschaftskraft unseres Landes werden nicht zuletzt durch die fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten und Fertigkeiten hervorragend ausgebildeter Lehrkräfte bestimmt.

Die Absenkung der Abschlüsse führt zwangsläufig zur Absenkung des Bildungsniveaus. Daraus ergibt sich eine weitere Forderung:

- **Keine Entwertung der Abschlüsse an deutschen Schulen.**

Durch die geplante „Feststellung der Fähigkeiten im Echtbetrieb“ für Jugendliche oder Erwachsene, die über keinen oder lückenhafte Nachweise ihrer Bildungslaufbahn verfügen, werden die von deutschen Schülern oft mühevoll erworbenen Abschlüsse der Hauptschule, Realschule oder einer Berufsausbildung praktisch entwertet. Wenn eine solche Feststellung möglich sein soll, wird es künftig schwierig werden, jahrelanges Lernen und Üben zu motivieren! Das Model „Training on the job“ kennen wir aus dem amerikanischen Raum. Zunehmend interessieren sich aber Amerikaner für unser duales Bildungssystem.

**Deshalb:
Auch keine kurzfristige Absenkung der bestehenden Standards!**

Mit „kurzfristig angelegten Lösungen“ haben wir in Sachsen keine guten Erfahrungen gemacht.

Die als „kurzfristig (vorübergehend)“ deklarierte Anhebung der Wochenstundenzahl für sächsische Berufsschullehrer von 24 auf 26 dauert seit nunmehr fast 25 Jahren an. Mit dieser Floskel wurden schon mehrfach unpopuläre Entscheidungen begründet und eingeführt.

Die Integration in das deutsche Bildungssystem muss über das Erlernen der deutschen Sprache und danach oder parallel über die Schul- bzw. Berufsausbildung bzw. ein Studium erfolgen.

Den zu erwartenden Schwierigkeiten ist über Verlängerung der Ausbildungszeiten und speziellen Bildungsangebote zu begegnen.

LVBS Landesvorstand



BILDUNGS- POLITIK WELCHE WERTSCHÄTZUNG ERFÄHRT DIE BERUFLICHE BILDUNG SEITENS DER STADT DRESDEN ALS SCHULTRÄGER

Situation an Prof. Dr. Zeigner Schule in der Dresdner Neustadt unhaltbar

Der Landes- und der StadtSchülerRat Dresden kritisieren den Umgang der Stadt Dresden mit den Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Schulzentrum für Wirtschaft „Prof. Dr. Zeigner“ in der Dresdner Innenstadt scharf. Der Zustand des Gebäudes an der Melanchthonstraße sind eine Zumutung.

Die erneute Sanierungsabsage der Stadt im vergangenen Jahr zeigt, wie der Beigeordnete Herr Lames als verantwortlicher Bürgermeister mit Stadtratsbeschlüssen umgeht. Die Stadt Dresden hatte in den vergangenen Jahren genügend Zeit, die nötigen Sanierungsmaßnahmen zu ergreifen. Stattdessen verschob man bereits zum zweiten Mal die Sanierung. Die Folge ist nun, dass Schüler und Lehrer durch mangelnden Brandschutz und marode elektrische Leitungen erheblichen Gefahren ausgesetzt sind. Für eine schuldenfreie Stadt wie Dresden ist der Zustand dieser Schule ein Armutszeugnis.

Selbst nach Kritik der Landesdirektion Sachsen und einem Ultimatum zur Instandsetzung der elektrischen Anlagen und Sicherstellung von ausreichenden Fluchtwegen bis zum Anfang des kommenden Schuljahres

änderte die Stadtverwaltung ihre Pläne nicht. Die Stadt gibt an, dass die Umsetzungsfrist für die geforderten Maßnahmen aufgrund von Abstimmungen mit dem Denkmalschutzamt und unter Beachtung der Vergabe- und Lieferfristen etwa ein Jahr betragen. Hier zeigt sich erneut, welchen Stellenwert die Sicherheit von Schülern und Lehrern die das betreffende Schulgebäude des BSZ für Wirtschaft I hat. Vielmehr noch, die Stadt riskiert die Schließung des Standorts. Damit würde der Betrieb nach über 160 Jahren Schulgeschichte in dem traditionellen Erlwein-Bau enden. Eine Umsetzung der ursprünglichen Sanierungspläne scheint derweil nicht in Sicht zu sein, erst zur Planung des nächsten Doppelhaushaltes soll dieses Thema wieder auf die Tagesordnung kommen.

Der Vorstandsvorsitzende des LandesSchülerRat Sachsen, Friedrich Roderfeld, der zugleich Schülersprecher der entsprechenden Schule ist, dazu: „Abbröckelnde Decken, freiliegende elektrische Leitungen, marode Toiletten und die Schließung der Turnhalle sind nur einige Beispiele für den katastrophalen Zustand des Schulgebäudes, welches ich tagtäglich besuche. Den Anforderungen einer Schule im 21. Jahrhundert wird man damit sicherlich nicht gerecht. Der Sparkurs, den die Stadt dort fährt, geht vollkommen zulasten der Schülerinnen und Schüler, die diese Einrichtung besuchen. Dass die Sanierung jetzt bereits zum zweiten Mal verschoben wurde, zeigt, welchen Stellenwert die Stadt Dresden der Wirtschaftsschule zumisst. Mit der nun drohenden Schließung bekommt diese Sache noch eine ganz andere Dimension. Derweil sieht man, wie im Stadtgebiet überall Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien saniert oder neugebaut werden. Wir verurteilen dieses Umgehen der Stadtverwaltung Dresden mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern aufs Schärfste und werden dies nicht länger

tolerieren. Das, was hier zu Lasten der Schüler ausgetragen wird, geht nicht länger an. Wir fordern Herrn Dr. Lames als verantwortlichen Bürgermeister deshalb auf, dringend etwas an der Situation zu ändern und die bereits vorhandenen Sanierungspläne nun endlich auch umzusetzen. Andernfalls werden wir weitere Protestmaßnahmen gegen diese ungerechte Behandlung ergreifen.“

Der Stadtschülersprecher Dresdens, Sven Liebert, sieht das ähnlich: „Es ist schlicht und ergreifend nicht nachvollziehbar, dass die Stadtverwaltung Dresden solch einen Umgang mit einem der wichtigsten beruflichen Schulzentren in Dresden pflegt. Eine Schließung des Schulstandorts und die daraus resultierende Standortverlegung darf auf gar keinen Fall eine Lösung sein. Gleichzeitig ist der jetzige Zustand unhaltbar. Die Lösung kann also nur eine sein: Die Wiederauflegung der bisherigen Sanierungspläne. Sollte es dazu in absehbarer Zeit nicht kommen, werden wir den Schülerinnen und Schülern der Schule beistehen und gemeinsam für eine Sanierung kämpfen.“

(Quelle: PM LSR Sachsen und SSR Dresden vom 18.01.2016)

PROJEKT MISSIDE GUINEA E.V.

EINE BERUFSSCHULE FÜR TELIMELE



von Dr. Sabine Calov, Stellv. Landesvorsitzende Leiterin der Fachgruppe Kaufmännische Berufe

Vor einiger Zeit saß ich mit Mitgliedern des Vereins „Projekt Misside Guinea e. V.“ zur Jahresversammlung zusammen und sah auf Fotos den Baufortschritt, den „unsere“ Berufsschule in Telimele im letzten Jahr gemacht hat. Ich denke, auch für Sie ist es interessant von diesem Projekt zu erfahren und vielleicht würden Sie sich als Lehrer/-in an einem Beruflichen Schulzentrum gern an diesem Projekt beteiligen.

Unser Freund Amadou Yombo Diallo, der seit vielen Jahren hier in Sachsen lebt und als Lehrer arbeitet, engagiert sich seit Jahren für Projekte in seinem Heimatland Guinea, um das Leben dort zu verbessern. Da wurden Brunnen gebaut, Krankenstationen und natürlich Grundschulen für die Kinder im Westen von Guinea. All diese Projekte werden materiell unterstützt von Lehrerkollegen, Schülern, Freunden und Unternehmen hier in Sachsen. Ich selbst unterstütze diese Projekte seit Jahren und freue mich über jedes neue Vorhaben.

Ganz besonders freute ich mich, als Amadou mir vor einigen Jahren sagte, dass er nun eine medizinisch-technische Berufsschule für Mädchen in Telimele bauen wolle. Damit möchte er den Mädchen, die in seinem Heimatland immer noch benachteiligt sind, ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen und so auch der Bevölkerung eine bessere medizinische Versorgung geben. Guinea war besonders hart von der Ebola-Epidemie betroffen.

Informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage „www.projekt-misside.de“ über den Bau dieser Berufsschule und über unsere anderen Hilfsprojekte. Vielleicht finden Sie eine Möglichkeit, uns dabei zu unterstützen. Ich denke dabei nicht nur an die Kolleginnen und Kollegen an den medizinischen Berufsfachschulen.

Diese Projekte sind in meinen Augen wichtig, um den in Afrika lebenden Menschen eine Heimat auf ihrem Kontinent zu geben. Bildung schafft ihnen diese Möglichkeit.

DIE BERUFSSCHULE IM WANDEL

VOM 16.-20.02.2016 FAND DIE DIESJÄHRIGE BILDUNGSMESSE DIDACTA IN KÖLN STATT.



von Petra Dittmer

Vom 16.-20.02.2016 fand die diesjährige Bildungsmesse didacta in Köln statt.

„Wirtschaft 4.0“ ist das Zukunftsthema für deutsche Unternehmen und für die Rekrutierung geeigneter Fachkräfte von enormer Bedeutung. Das BIBB setzt daher einen Schwerpunkt auf die „Digitalisierung der Arbeitswelt“.

„Berufsbildung 4.0“ ist noch kein definierter Begriff, sondern die Vision einer notwendigen Veränderung. Dazu gehört das künftige Verständnis vom Ausbildungsberuf, die Weiterentwicklung der Ordnungsmittel, das Verhältnis und die Übergänge von Aus- und Weiterbildung, von Berufsbildung und Hochschulbildung genauso wie die Gestaltung von Lernprozessen, der Einsatz von Lehr- und Lernmitteln und die Rolle und Qualifikation des Bildungspersonals.

Die Feststellung, dass „Wirtschaft 4.0“ – „Berufsschule 1.0“ trifft wirft die Frage auf: Wie soll die Digitalisierung in die Berufsschulen integriert werden?

Verschiedene Ansätze wurden hierzu diskutiert.

Frau Sophia Tiemann (Geschäftsführerin bei der IHK NRW) schlägt ein Unterrichtsfach „Digitalisierung“ oder eine konkrete Einbindung in bestehende Schulfächer vor. Dies bietet sich vor allem in Ausbildungsberufen an, bei denen sich schon die Ausbildungsinhalte darum drehen. Als Beispiele benennt sie den Produktionstechnologen in der Industrie, die IT-Berufe oder den Kaufmann. Voraussetzung wäre hierfür die Qualifizierung der Lehrkräfte in den Berufsschulen und der Ausbilder in den Unternehmen sowie eine Anpassung der Ausbildungsordnung. Offen bleibt bei ihr die Frage nach der Umsetzbarkeit.

Interessante Ansätze für mögliche Umsetzungen bot eine Gesprächsrunde zwischen Sebastian Bächer (Co-Chef eines innovativen Kölner Unternehmens), Christoph Krause (Leiter einer überbetrieblichen Ausbildungsstätte in Koblenz) und Stefan Dietl (Leiter der Ausbildung bei Festo). Hier wurde die engere Zusammenarbeit aller an der dualen Ausbildung Beteiligten gefordert. Um dem rasanten technologischen Fortschritt gerecht zu werden, sollten Lehrerpraktika, die durch Firmen organisiert werden, keine Einzelmaßnahmen, sondern fester Bestandteil der Weiterbildung sein. Ausbilder aus Unternehmen sollten auch an Berufsschulen unterrichten. Auf diese Art und Weise könnte der Spagat zwischen den nicht immer aktuellen Anforderungen des Ausbildungsrahmenplanes mit den aktuellen Anforderungen der Wirtschaft zu Gunsten

aller Beteiligten gelingen.

Die Idee der Lehrerbetriebspraktika ist gut – allerdings nicht neu. Einige Kollegen werden sich erinnern, dass diese bereits vor Jahren als verpflichtend festgelegt wurden aber nur äußerst selten realisiert werden konnten. Vielleicht gelingt es ja jetzt im Zuge der rasanten Veränderung der Anforderungen ein Konzept mit realistischen Voraussetzungen zu schaffen.

- <http://bildungsklick.de/a/95270/virtuelle-lernraeume-in-der-berufsschule/>
- <https://www.bibb.de/de/26729.php>
- http://www.deutschlandfunk.de/der-digitale-lehrling-wie-die-digitalisierung-die.680.de.html?dram:article_id=345408

INDUSTRIE 4.0 - DIE ZWEITE BILDUNG

DIE FAKULTÄT ERZIEHUNGS- WISSENSCHAFTEN DER TU DRESDEN LUD EIN



von Oliver Bergner

Am 25. Februar fand vor dem Hintergrund weiterhin völlig unzureichender Studierendenzahlen in den technischen Bereichen des Lehramtes an Berufsbildenden Schulen ein Forschungskolloquium zum Thema Industrie 4.0 statt.

Ziel sollte sein, mit anwesenden Experten aus Universitäten, Beruflichen Schulen, sowie weiteren Institutionen zu diskutieren, um die Auswirkungen industrieller Entwicklungen auf die Ausbildung von Berufsschullehrern in technischen Fachrichtungen zu benennen.



Prof. Hartmann

Losgröße 1: Zum konzeptionellen Hintergrund von Industrie 4.0 und der Re-Konstruktion von Arbeit

Professor Hartmann, TU Dresden, skizzierte einen geschichtlichen Abriss und damit stellte die Entwicklung menschlicher Arbeit dar. Für die heutige Zeit stellt er fest, dass sich Arbeit nicht mehr in fachlich einfache Tätigkeiten unterteilen lässt, da Prozesse und Tätigkeiten auf verschiedenen Ebenen und über verschiedene Wissenschaftszweige hinweg stattfinden. Daraus ergibt sich unter anderem das Problem, dass durch die Vernetzung der Fachwissenschaften unterschiedliche Termini in gleichen Zusammenhängen verwendet werden. Weiterhin ist eine permanente Reflexion und Selbstreflexion des Arbeitenden zur Weiterführung und Optimierung der Arbeit notwendig. Sowohl Einzelteilfertigung (Losgröße 1) als auch die Integration der

Maschinen und Anlagen in komplexe Fertigungssysteme ergeben die neuen Anforderungen an Facharbeit. Durch die Überlagerung von Realität und virtueller Realität werden neuartige Assistenzsysteme geschaffen.

In den Schulen müssen daher komplexe Prozesse betrachtet werden, um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden. Die einhellige Meinung dazu lautete, dass hier der Lernfeldunterricht weiterhin eine tragende Rolle spielt.

Diskussion:

- Die Lehrer wurden bei der Didaktisierung der Lernfelder allein gelassen.
- Strukturierter (fachlicher) und Lernfeldunterricht dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Prof. Andreas Nestler TU-DD (AG Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragtechnik)
Produktionsautomatisierung und Industrie 4.0

Prof. Nestler, TU Dresden, legte die Entwicklungstendenzen der Produktionsautomatisierung in den vergangenen Jahren (NC, DNC bis zur heutigen IuK) oder CNC- und NC-Programmierung, CAD dar. Aber er betonte, dass heute noch gilt: Keine Automatisierung um jeden Preis.

Als derzeitige Herausforderung sieht er (selbst-)lernfähige Systeme. Sie sind der nächste Entwicklungsschritt, sind aber (zur Zeit) schwer umsetzbar. Der Weg dahin könnte über die Massendatenverarbeitung führen, die die Ergebnisse auch ohne mathematische Modelle verbessert.

Der derzeitige Forschungsschwerpunkt liegt auf der agentbasierten Informationsbeschaffung (Beispiel: Suchvorschläge bei Suchmaschinen werden durch Agenten bereitgestellt).

Die Herausforderungen der Arbeitswelt entstehen durch den Übergang von komplizierten Sachverhalten zu komplexen Herausforderungen. Komplexe Produktionsprozesse sind beeinflussbar und beobachtbar, aber im Ergebnis nicht vorhersehbar. Hier muss der Mensch seine Tätigkeitsfelder noch finden.

Diskussion:

- Ganzheitliches Lernen und technische sowie Verbraucherbildung kann nicht erst in der Beruflichen Bildung beginnen. Dieser Bruch schafft zu viele Abbrüche.
- Wo liegen die Anforderungen der Zukunft – sind wir uns als Gesellschaft schon sicher, welchen Weg unser Land nehmen muss um zukunftsfähig zu sein?

Lehramtsausbildung „Informations-technik“ Herausforderungen der Praxis

Prof. Hartmann

Eine berufliche Fachrichtung „Berufliche Informatik“ gibt es derzeit in der Lehrerausbildung nicht, ist aber vor dem Hintergrund von Industrie 4.0 dringend notwendig. IT-Kompetenzen bekommen eine immer größere Bedeutung.

Industrie 4.0 wird nicht durch vorhandene Industrieberufe abgedeckt werden können.

Tilo Arndt

Tilo Arndt, Lehrer am BSZ Elektrotechnik findet Lernfeldunterricht gut und richtig, Fachsystematik jedoch ebenso.

Grundlegende Fachkenntnisse (z.B. zur Programmierung nötig) fehlen angehenden Fachinformatikern oft. Anforderungen an Fachlehrer für Informatik sind sowohl Fachrichtungsbreite und fundierte Fachkenntnisse (z. B. solide Erstausbildung) als auch die Befähigung zur permanenten Fort- und Weiterbildung.

Dirk Wohlrabe

Handlungsfelder und didaktische Erfordernisse industrieller Metallberufe im Kontext von Industrie 4.0

Herr Wohlrabe, TU Dresden, stellte gleich zu Beginn fest, dass eine menschenleere Fabrik durch 100%tige Automatisierung technologisch und wirtschaftlich unrealistisch ist. Inhalte der qualifizierten Facharbeit werden sich selbstverständlich ändern und die Komplexität der Fertigung wird ebenfalls zunehmen. Im Moment existieren allerdings nur erste Ansätze der Industrie 4.0. Mensch und Maschine werden über Schnittstellen des Alltages, wie z.B. Smartphones, Tablets (mobile

devices) kommunizieren. Die Ironie der Automatisierung wird sein, dass wenn sich Menschen nicht mehr mit automatisierten Prozessen auseinandersetzen müssen, es bald keinen Menschen mehr geben wird, der bei Störungen qualifiziert in das System eingreifen kann. Diese Menschen müssen weiterhin ausgebildet werden. Diese Anforderungen werden durch geltende Rahmenlehrpläne in den industriellen Metallberufen bereits verlangt. Die Orientierung an beruflichen Handlungssituationen wird sich fortsetzen unter Hinzunahme von mobile devices.

Teilnehmer:

- Prof. Dr. phil. habil. Martin D. Hartmann,
- Prof. Dr. Rolf Koeber (TU Dresden)
- Dirk Wohlrabe (TU Dresden)
- Michael Lenk (Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktik)
- Dr. Birgit Peuker (Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktik)
- Tilo Arndt (BSZ Elektrotechnik Dresden)
- Dr. Helmut Grimm (BSZ Freital)
- Diep Phuong Chi (University of Technology and Education Ho Chi Minh City)
- Karl-Heinz Herfort (HWK Dresden)
- Stephan FiedlerBärbel Lange (SBI)
- Kathleen Dilg (LVBS)
- Oliver Bergner (LVBS) und weitere...

DER NEUE LVBS LEHRER- KALENDER 2016/17

JETZT ZU BESTELLEN ÜBER
WWW.LVBS-SACHSEN.DE
ODER TEL. 0351 4735288



AUSSCHUSS SENIOREN DES LVBS - EINLADUNG ZUR 31. SENIORENVERANSTALTUNG BESUCH DES AUGUST-HORCH MUSEUMS IN ZWICKAU

Die sächsische Automobilgeschichte ist fast so alt wie das Auto selber. Im Zwickauer August Horch Museum können nicht nur Technikbegeisterte diese faszinierende Geschichte hautnah an einzigartigen Ausstellungsstücken mit allen Sinnen erleben.

Der nächste Ausflug der LVBS-Seniorengruppe findet am **Mittwoch, den 08. Juni 2016** statt. Eingeladen sind, wie immer, alle Mitglieder des LVBS im (Un-) Ruhestand. Natürlich sind auch die (Ehe-)Partner, Verwandte und Bekannte herzlich willkommen. **Der günstigste (und angenehmste) Weg von Dresden nach Zwickau ist mit der Bahn!**

Anreise mit der Bahn

Bitte diese Mal als Vorzugsvariante betrachten!

Treff: 8:30 Uhr

Abfahrt: 8:53 Uhr

Treffpunkt: Dresden Hbf. an der Anzeigetafel
in der Bahnsteighalle

Anreise individuell:

Treffpunkt ist ca. 11:00 Uhr (Empfang Museum), Audistr. 7 in Zwickau

Programm:

ca. zweistündige Führung durch die Automobilgeschichte Zwickaus und Sachsens mit Zeit zur individuelle Entdeckungen im Museum, anschließend Mittagessen und Möglichkeit zum Besuch des Museumsshops.

Rückfahrt:

Die Züge fahren 15:15 Uhr oder 16:15 Uhr vom Haltepunkt Zwickau Pölbitz über Hbf. Zwickau nach Dresden. Ankunft dort ca. 17:00 Uhr (bzw. 18:00 Uhr).

Der LVBS übernimmt für die Teilnehmer die Fahrkosten per Bahn von Dresden nach Zwickau sowie die Kosten für Führung und Eintritt ins Museum.

Bei der **Teilnahmemeldung (vorzugsweise über die Homepage des LVBS)**, aber auch per E-Mail, schriftlich oder telefonisch in der Landesgeschäftsstelle in Dresden möglich) geben sie bitte bis zum **29.05.2016** die teilnehmende Personenzahl sowie Ihren Treffpunkt an.



TERMINE

Kostenlose Rechtsberatung zu Arbeitsrechtsfragen für LVBS-Mitglieder im Jahr 2016 an folgenden Tagen:

04.05.2016	01.06.2016	06.07.2016	03.08.2016
07.09.2016	05.10.2016	02.11.2016	07.12.2016

Die **kostenlose Rentenberatung** findet für Verbandsmitglieder an folgenden Tagen statt:

26.05.2016	30.06.2016	28.07.2016	25.08.2016
29.09.2016	27.10.2016	24.11.2016	22.12.2016

Ort jeweils: Sächsischer Beamtenbund
Landesgeschäftsstelle
Theresienstraße 15, 01097 Dresden

Zur Vermeidung von Wartezeiten ist die telefonische Anmeldung unter **0351 4716824** zu empfehlen.

Hinweis: Bitte nehmen Sie zur Rentenberatung einen von der LVBS-Landesgeschäftsstelle bestätigten Rechtsschutzantrag mit. Den Rechtsschutzantrag können Sie unter **www.lvbs-sachsen.de** herunterladen.

Bitte beachten Sie folgende Termine bei der Zusendung von Beiträgen:

Ausgabe:	07-08/2016	09-10/2016	11-12/2016
Redaktionsschluss:	25.05.2016	24.08.2016	07.09.2016

Impressum:

LVBS Sachsen e. V.
Strehleener Straße 14, 01069 Dresden
Telefon: 0351 4735288
Fax: 0351 4735288
E-Mail: kontakt@lvbs-sachsen.de
www.lvbs-sachsen.de

Redaktion: Der Landesvorstand

Fotos: Fotolia, Wikipedia, LVBS





HIERMIT ERKLÄRE ICH MEINEN BEITRITT ZUM LEHRERVERBAND BERUFLICHE SCHULEN SACHSEN E.V. - LVBS SACHSEN -

Name, Vorname

Geburtsort

Geburtsdag

Privatanschrift

Tel.

Fax

E-Mail

Schulanschrift

Tel.

Fax

E-Mail

Qualifikation/Abschluss

Tätigkeit/Funktion

Im Berufsschuldienst seit

Beitritt am (Datum)

Ich wünsche die Zuordnung zur Fachgruppe (bitte ankreuzen)

Gewerbliche, haus- und
landwirtschaftliche Berufe

Kaufmännische
Berufe

Gesundheitsfach-,
pflegerische und
soziale Berufe.

Ich wünsche die Verbandszeitschrift (bitte ankreuzen)

Die Berufsbildende

Wirtschaft und Erziehung.

Ich erkenne die Satzung an.

Ort, Datum

Unterschrift

Ich ermächtige Sie hiermit, widerruflich, meine satzungsgemäß vierteljährlichen Beiträge zu Lasten meines Kontos.

IBAN

SWIFT-BIC

Bank

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens meines Geldinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum

Unterschrift

Mehr Informationen: www.lvbs-sachsen.de